Partizipation in der Pflegekinderhilfe
Fachtag am 02.02.2016
LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Historie

Die Familienpflege lässt sich bis zum Mittelalter zurück verfolgen

- Anfang 16 Jahrhundert Anstieg der Arbeitslosenzahlen
- Arbeitspflicht für Bettler
- Unterbringung der Kinder in Arbeits-Zuflucht- Werk und Armenhäuser
- 1788 Hamburgische Armenreform - Scheitern

Pflegefamilien als Möglichkeit zur Ersatzfamilie

- Ende des 18 Jahrhundert heftige Kritik an Zuständen in den Waisenhäusern
- Gründung privater und kirchlicher Vereinigungen - Kinderfürsorge
- Vorläufer der freien Wohlfahrtsverbände
- Auflösung vieler Anstalten
- Umwandlung in Familienpflege

Die Wende im 19 Jahrhundert

- Versorgung und Erziehung in der Fremdunterbringung
- 1840 Einführung erster gesetzlicher Regelung in Preußen
- 1922 Reform-Verabschiedung des Reichswohlfahrtgesetztes

Geschichte seit 1945

- 1945 bis ca. 1950 Mängelverwaltung
- 1950 bis 1965 aus der schlechten in die gute Familie
- 1965 bis 1980 „holt die Kinder aus den Heimen“
- 1980 die Entdeckung der Herkunftsfamilie
- 1990 etwas neben Anderen

Quelle: Jürgen Blandow, Pflegekinder und Ihre Familien, Juventa Verlag, Weinheim:2004

Was verstehen wir *aus den Augen des Pflegekindes unter Partizipation*

- Wo kann Beteiligung stattfinden?
- Wie sehen Partizipationsmöglichkeiten aus?
- Welche Schwierigkeiten können auftreten?
- Was muss wo berücksichtigt werden?

Grenzen und Möglichkeiten unter folgenden Maximen

- Empathisch, offene Einschätzung
- Pflegeeltern als „Botschafter“ der Kinderrechte
- Selbstwirksamkeit und Partizipation
- Vormund als „Instrument“
- Recht auf Nicht-Beteiligung
- Erwartungshaltungen der Erwachsenen
- Sicherheitserleben nicht beeinträchtigen

Der Weg durch den
Fachtag...

wie es heute weiter geht….

- 10.00h Frau Marquardt „rechtliche Rahmenbedingungen“
- 11.00h Pause mit Stehkaffee
- 11.15h Frau Katzenstein „Partizipation in der Pflegekinderhilfe“
- 12.45h Austauschtische mit Buffet und Mittagstisch
- 14.15h Impulse-Blickwinkel-Methoden
- 15.30h Ausklang und Kaffe

Was passiert mit den Ergebnissen?

- Alle Ergebnisse werden an den Austauschtischen dokumentiert
- Zusammenfassung wird auf die Homepage gestellt:

www.heiki-hamm.org

Wir wünschen Ihnen und uns einen interessanten und anregenden Tag!

LWL - Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Bezugsquellen zu den ausgestellten Materialien auf dem Fachtag „Partizipation in der Pflegekinderhilfe“

am 02.02.2016, Heinrich-von-Kleist-Forum Hamm

Skalierungsscheibe nach Frank Natho

Edition Gamus OHG
An der Kreuzkirche 20
D-006849 Dachau-Roßlau

Skalierungsmalbücher

Manfred Vogt Spieleverlag
Außer der Schleifmühle 40
D-28203 Bremen
mvsv@mvsv.de; www.mvsv.de

Gemischte Gefühle – 42 Karten

Bettina Follenius Verlag (BEFO)
www.befo-verlag.de

Wegekarten; Landkarte der Befindlichkeiten; 4 Zimmer der Veränderung

Schlüssel & Blume
klein / wyplata gbr
www.schluesselundblume.de

story cubes

Hutter trade GmbH + Co.KG
Bürgermeister-Landmann-Platz 1-5
D-89312 Günzburg
www.hutter-trade.com

„Gefühlswortschatz“

Aus: „Gewaltfreie Kommunikation“ Eine Sprache des Lebens; M. B. Rosenberg
Bücher zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“
www.junfermann.de; www.active-books.de

(Alltag)
Mein Kind ist nicht in der Lage sich zu entscheiden !!!

Wie kann ich die Entscheidungsfähigkeit des Kindes anlegen bzw. stärken?

Weniger ist mehr!

Man kann nur aussuchen, was man kennt!

Vielfalt Beteiligung ist möglich?
=> Reflexionsfähigkeit
=> Alter des Kindes
z.B. => Kann es schon selbst „seine" Möbel aussuchen?

Zuständigkeit bedeutet nicht Vertrauen

Personenkreis offen gestalten

(Vertrauensperson)
Pflegeeltern als Sprachrohr vom Kind gewählt

Veränderungen zulassen

Kontinuität sichern

Ernst nehmen

Vertrauen als Basis für Beteiligung

kreative Ideen entwickeln

... und nicht jeder Wunsch geht in Erfüllung - wird aber wahrgenommen

INFORMATION

Partizipation

- ist Einstellung

- Information
- ist gute Vorbereitung v. Pflegefamilie
- kontinuierliche Beratung
- Annäherung v. Standpunkten
- ist Transparenz (Berichtswesen, Um-mitgestaltung v. HPG's aus Kindersicht)

Unterstützung der Ursprungsfamilie ist auch Partizipation

Kommunikation ist
extrem wichtig

Vorbereitung

Wir achten auf
Kommunikation
Zuhören
Ausreden lassen
Ich-Botschaften
Meinung sagen
Kritik annehmen
Lösungen finden
Kompromisse
Regeln einhalten
Konsequenzen
Teamgeist
Hilfsbereitschaft
Toleranz
Ideen einbringen
Aufgaben übernehmen
Verantwortung
Zuverlässigkeit
Pünktlichkeit
Ordnung
Sauberkeit
Sorgfalt
Ehrlichkeit
Höflichkeit
Freundlichkeit
Respekt
Vertrauen
Ehrlichkeit
Offenheit
Geduld
Fairness
Gerechtigkeit
Gleichberechtigung
Partizipation
Selbstständigkeit
Selbstbewusstsein
Selbstvertrauen
Selbstwertgefühl
Selbstbestimmung
Selbstverantwortung
Selbstdisziplin
Selbstkontrolle
Selbstbeherrschung
Selbstmotivation
Selbstreflexion
Selbstkritik
Selbstlob
Selbstironie
Selbstbewusstsein
Selbstvertrauen
Selbstwertgefühl
Selbstbestimmung
Selbstverantwortung
Selbstdisziplin
Selbstkontrolle
Selbstbeherrschung
Selbstmotivation
Selbstreflexion
Selbstkritik
Selbstlob
Selbstironie

Wir machen
Hausaufgaben
Wir lernen
Wir üben
Wir lesen
Wir schreiben
Wir rechnen
Wir malen
Wir singen
Wir tanzen
Wir spielen
Wir basteln
Wir kochen
Wir backen
Wir putzen
Wir räumen
Wir waschen
Wir bügeln
Wir nähen
Wir stricken
Wir häkeln
Wir sticken
Wir weben
Wir flechten
Wir knüpfen
Wir töpfern
Wir malen
Wir zeichnen
Wir drucken
Wir fotografieren
Wir filmen
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten

Wir machen
Hausaufgaben
Wir lernen
Wir üben
Wir lesen
Wir schreiben
Wir rechnen
Wir malen
Wir singen
Wir tanzen
Wir spielen
Wir basteln
Wir kochen
Wir backen
Wir putzen
Wir räumen
Wir waschen
Wir bügeln
Wir nähen
Wir stricken
Wir häkeln
Wir sticken
Wir weben
Wir flechten
Wir knüpfen
Wir töpfern
Wir malen
Wir zeichnen
Wir drucken
Wir fotografieren
Wir filmen
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten

Wir machen
Hausaufgaben
Wir lernen
Wir üben
Wir lesen
Wir schreiben
Wir rechnen
Wir malen
Wir singen
Wir tanzen
Wir spielen
Wir basteln
Wir kochen
Wir backen
Wir putzen
Wir räumen
Wir waschen
Wir bügeln
Wir nähen
Wir stricken
Wir häkeln
Wir sticken
Wir weben
Wir flechten
Wir knüpfen
Wir töpfern
Wir malen
Wir zeichnen
Wir drucken
Wir fotografieren
Wir filmen
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten

Wir machen
Hausaufgaben
Wir lernen
Wir üben
Wir lesen
Wir schreiben
Wir rechnen
Wir malen
Wir singen
Wir tanzen
Wir spielen
Wir basteln
Wir kochen
Wir backen
Wir putzen
Wir räumen
Wir waschen
Wir bügeln
Wir nähen
Wir stricken
Wir häkeln
Wir sticken
Wir weben
Wir flechten
Wir knüpfen
Wir töpfern
Wir malen
Wir zeichnen
Wir drucken
Wir fotografieren
Wir filmen
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten
Wir schneiden
Wir kleben
Wir falten

- Stellvertretergespräche
  (Puppen, Bande... einsetzen)
- Mitteilungsbuch
  für Kinder als Ritual vor einem HPG
- Fragebogen
  für Kinder, Sortierungsfragen
- Bilder malen lassen
- Kommunikation über Medien
  (Foto, Musik...)

...

Wer ist zuständig?

ASD / PKD

Wir Fachkräfte schlagen uns auf eine Seite, verlieren häufig die unterschiedlichen Perspektiven aus dem Auge.

Persönlicher Kontakt zum Wind

• Kontinuierlicher Ansprechpartner

Gleichverschulte aktiv ausüben

„Partizipation“ in der Pflegekinderhilfe

Wer – wie – was – warum?

Hamm, Januar 2016

Henriette Katzenstein, Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht

Beteiligung

Allgemeine Überlegungen und Fragen

Wer beteiligt sich woran und wie ?

- Wir – Fachkräfte und Helfer/innen, Vormünder und Pflegefamilien

  BETEILIGEN UNS

  am Leben eines Kindes/Jugendlichen

  (un)gefragt?

Es ist ganz schön verwirrend
und merkwürdig,
wenn fremde Menschen
sich in dein Leben
mischen und dann
überlegen,
wie schwierig und
kompliziert es doch ist,
ein Kind
oder eine/n Jugendliche/n
am eigenen Leben
zu beteiligen!

Was „nutzt“ Partizipation ?

- Partizipation nach Duden:
  Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein

- … ist (angeblich) in der Jugendhilfe eine Selbstverständlichkeit!

- Aber wozu dient sie? Gibt es auch gute Argumente dagegen?

Pro I

- Beteiligt werden ist Kinderrecht - und bedarf als solches keiner weiteren Begründung (Art. 12 UN KRK)

- Ohne (innere) Beteiligung keine erfolgreichen Interventionen, sprich: Entwicklung geht nur MIT dem Kind.

Pro II - konkreter

- Beteiligen bedeutet, dass wir uns bemühen, ein (Pflege)kind so zu sehen, wie es ist (und nicht durch unsere Brille).
- Beteiligt werden ermöglicht es Pflegekindern, sich (immer mehr) als Teil der Pflegefamilie zu erleben.
- Lernen, sich zu beteiligen, ist Voraus-setzung dafür, Ziele zu entwickeln und zu lernen, die Umsetzung zu planen.
- Beteiligung ist Einübung von Demokratie.

Contra

- Beteiligung ist Überforderung – Kinder brauchen klare Regeln!

- Kinder übersehen Vieles noch nicht, wägen nicht ab, lassen sich beeinflussen.

Contra II

- Beteiligung ist Schnickschnack und spiegelt Kindern nur vor, sie hätten etwas zu sagen, wo sie noch folgen müssen.
- Für Jugendliche schon, aber nicht für kleine Kinder!
- Beteiligung – an sich ja, aber das geht eben nicht ohne (Arbeits)zeit dafür!

→ Da ist nicht nichts dran!

Probleme berücksichtigen

- Überforderung ? Nur für Jugendliche ?
  - Kindgerecht beteiligen
  - Verantwortung nicht auf Kind abladen
- Unvernünftig ?
  - Auch „unvernünftige“, beeinflusste Wünsche und Gefühle zählen ***unter Anderem***
- Schnickschnack ?
  - Beteiligung gilt „wichtigen“ Entscheidungen
- Keine Zeit?
  - Zeit dafür spart vielleicht Zeit später

Beteiligung

etwas konkreter…

in welchen Situationen ?

- und an welchen Entscheidungen?
  - das Taschengeld - naja vielleicht
  - das Essen morgen - warum nicht ?
  - Einkaufsbudget - das wäre ja noch schöner !
  - Schulwechsel - je nach Alter…
- und Beteiligung in besonders belastenden Situationen für (spätere) Pflegekinder ?

Herausnahme

„Nein, die haben einfach nie was gemacht, haben gewartet und gewartet. Ist ja nicht ihr Problem, ihnen geht‘s ja nicht schlecht!“

Dabei ist es so „..dass die zuständige JA-Mitarbeiterin in seiner Ablehnung … **das Gegenteil vermutet**. Sie deutet sie als Ärger darüber, dass sie ihn aus der Familie genommen hat und vermutet, dass er loyal gegenüber seiner Mutter sein will“.

PKH-HB S. 497

Inobhutnahme

- Besonders schwierig und besonders wichtig ist die Beteiligung von Kindern bei der Inobhutnahme. Beteiligung heißt hier
  - das Kind in seinen Nöten wahrnehmen,
    (gesehen werden = beteiligt sein ?)
  - dem Kind ermöglichen, sich an eine (Vertrauens)Person zu wenden
  - dem Kind erklären, was vor sich geht,
  - für das Kind Zeit haben,
  - möglichst personelle Kontinuität im weiteren Prozess.

Ein neuer Platz

Stellen Sie sich vor, Sie haben eine neue Stelle.

Einarbeitung:

„Hier ist ihr Schreibtisch – Sie werden dann schon sehen, wie‘s läuft… Ich mach jetzt mal weiter!“

¿¿¿¿

Ein neuer Platz

Probleme des Pflegekinds werden oft mit der Herkunftsfamilie in Verbindung gebracht. Es wird nicht immer wahrgenommen, welch enorme Verunsicherung der Wechsel in eine neue Umgebung für ein Pflegekind ist.

„…ich wusste nicht, was ich hier machen sollte und so, weil ich das nicht kannte, ja… Ja, anfangs, war ich halt total ängstlich, hab fast gar nichts gesagt und so, weil ich halt nicht wusste, was jetzt mit mir los war, was ich da gemacht hab… Ja und dann nach und nach halt, aber es hat ziemlich lange gedauert…“

Ein neuer Platz

- *»Also ganz am Anfang hatte ich schon den Eindruck, dass ich nicht so ganz da rein gehöre, weil ich einfach ganz anders war als alle anderen in meiner Pflegefamilie, ich war so wild und auch so neben der Spur einfach. Aber das hat sich nachher einfach gegeben, weil* ***ich hatte mich ja selbst für die Familie entschieden*** *und wollte dann auch mit aller Gewalt dableiben. Obwohl es auch sehr fremd war, wollte ich unbedingt dableiben, und* ***wenn man sich irgendwann mal entschlossen hat da zu bleiben****, dann tut man auch ne Menge, also man verändert sich auch, ob man das will oder nicht.«*

14Jährige PKH HB 511

Ein neuer Platz

Begleitung an einen neuen Platz -

eine Grundlage für Beteiligung ?

- eine Vertrauensperson / Fachkraft / Vormund / bisherige Pflegeeltern begleitet das Kind in die neue Familie,
- stellt Fragen **für** das Kind (wo ist denn hier … ?, wie soll es denn morgen weitergehen?, wen kann M. denn fragen ?
- gibt dem Kind klare Hinweise, bleibt erreichbar: Telefonnummern, Termine für weitere Fragen…

Kontakte zur Familie

1. Das durch Art. 6 Abs. 2 S. 1 GG geschützte Umgangsrecht kann zum Schutz des Kindes eingeschränkt oder ausgeschlossen werden. Dabei kommt dem Kindeswillen mit zunehmendem Alter des Kindes vermehrt Bedeutung zu. Selbst ein auf Beeinflussung beruhender Wunsch des Kindes kann beachtlich sein, wenn er Ausdruck echter und damit schützenswerter Bindungen ist.
2. Das Gericht ist verpflichtet, die Gründe für die Ablehnung des Umgangs durch das Kind zu ermitteln und sie in seine Entscheidung einzubeziehen.

BVerfG, Nichtannahmebeschl. v. 25.4.2015 – 1 BvR 3326/14 (OLG Frankfurt, AG Frankfurt)

Und wer, bei wem ?

- Wer beteiligt das Kind?

  oder:

- Mit **wem** möchte, kann, traut sich das Kind **was wann** anzusprechen ?

- Sucht das Kind aus oder die Erwachsenen, wer Vertrauensperson ist ?

Pflegeeltern…

- … die wichtigsten Vorbilder für das Anteil nehmen, teilnehmen lassen, beteiligen im Alltag sind die Pflegeeltern

»Mit dir wird öfters geredet, mit dir wird öfter gespielt, mit dir wird öfter was geklärt, aber es wird dir auch öfter die Meinung gesagt, was du jetzt falsch gemacht hast, dann merkst du, dass du willkommen bist und dass sie dich lieb haben, dass sie dir helfen wollen« PKH HB 493

Der Vormund

- … kann ein wichtiger Ansprechpartner „von außen sein“, dafür braucht es
  - eine Vertrauensbeziehung, die vorher schon bestehen muss und möglichst
  - Verständnis für Rolle und Kompetenzen des Vormunds bei Kind und Pflegeeltern
- *»Also manchmal denk ich, ich brauch es eigentlich nicht, weil das ja auch meine (Pflege-)Eltern eigentlich machen könnten, aber manchmal finde ich es gut, dass es halt eine Person von außen ist, wenn man mal so Sachen hat, die man vielleicht nicht so mit den Eltern klären will«* *PKH HB 498*

ASD-/PKD-Fachkraft

- … Beteiligung des Kindes als **Grundhaltung** in allen Prozessen in der Familie und beim Hilfeplan
- … auch **Kinder ohne Vormund** werden beteiligt und brauchen (gelegentlich) eine Vertrauensperson von außen,
- … auch wenn ein Vormund da ist, kann es sein, dass das **Kind** eine engagierte Kollegin des PKD oder einen ASD-Kollegen, der schon lange dabei ist, **zu „seiner“ Vertrauensperson** erkoren hat,

Fachkraft ASD / PKD

- *»Und dann kam die Jugendamtsmitarbeiterin wieder und dann hab ich meinen ganzen Mut zusammengenommen und ihr gesagt, ich möchte hier weg, und sie hat sich das dann alles angehört, auch meine Gründe und dann haben wir besprochen, wo ich hin könnte und dann haben wir zusammen diese Pflegefamilie gefunden, wo ich mich auch richtig wohlfühle.«*

- Junge Frau über Situation als 5-Jährige aus Interviews der Forschungsgruppe Siegen, zit. In PKH HB 509

Partizipation bedeutet,

- dass die Kinder (gemeint sind jeweils auch Jugendliche) die Erfahrung machen, dass die Erwachsenen ihnen in einer günstigen Gesprächssituation zuhören,
- dass die Kinder in angemessener Weise informiert werden,
- dass sie Wertschätzung erfahren, auch wenn sie Schwierigkeiten machen,
- dass Entscheidungen mit ihnen partnerschaftlich ausgehandelt oder auch von ihnen autonom getroffen werden können und
- dass um ihr Verständnis und ggf. ihre nachträgliche Zustimmung geworben wird, wenn eine Entscheidung gegen ihre Wünsche unvermeidbar war.

…in angemessener Weise

- Themen, Möglichkeiten und die Art und Weise der Beteiligung unterscheiden sich auch selbstverständlich danach, in welcher Situation sich das Kind befindet.

- S. auch Folien Inobhutnahme, neuer Platz…

…der Entwicklung angemessen

- Entwicklungsangemessen heißt nicht nur „soviel wie dem Alter entspricht“, sondern auch und vielleicht vor allem,
- so, dass die **Beteiligung die Entwicklung fördert**
  - die Herausbildung von positiver Identität (so einer bin ich, will ich sein)
  - die Entwicklung von Vorstellungen und Zielen und
  - Planungsfähigkeit

…der Entwicklung angemessen

- Methoden können hilfreich sein:
- Pflegekinderdienste, z.T. auch Vormünder haben Materialkoffer, - vielleicht lässt sich manches auch überlegt für Aushandlung einsetzen ?
  - Redesteine (wer den Stein hat spricht)
  - „Bewertungs- oder Veto‘steine‘“ in verschiedenen Farben,
  - Familienbrett (Wunschszenarien)

Fazit I: Beteiligung

- **heißt nicht**
  - unreflektiert bestimmen lassen und nicht
  - Ungefilterte Wunscherfüllung,
- vielmehr bedeutet Beteiligung
  - dem Kind Raum zu geben, **sich als „Teil“ wahrzunehmen**, in seiner besonderen Art **dazuzugehören** und **Einfluss nehmen** zu dürfen.
- und das ist gerade in „Patchwork-Pflegeverhältnissen“ keineswegs banal !

Fazit II: Beteiligung heißt

- wahrnehmen und zulassen, was ist (Feinfühligkeit), zuhören
- Spiegeln
- Erklären, immer wieder
- Aushandeln
- Wünsche, Ziele, Planungs- und Teilhabefähigkeit fördern
- Freiraum lassen, autonome Entscheidungen und Fehler zulassen
- Verantwortung teilen und übernehmen
- Rückmeldung geben

Vielen Dank

Henriette Katzenstein, Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht